

- I. Es gibt überhaupt kein Dasein, das beständig wäre - weder das unsre ist es, noch das der Dinge. Samt Verstand rollen und fließen wir wie alle sterblichen Wesen ohne Unterlaß dahin. So lässt sich nichts Sicheres von einem aufs andere schließen, befinden sich Urteilende wie Beurteiltes doch in fortwährendem Wechsel und Wandel."
(Michel de Montaigne: *Essais II, 12. Apologie des Raymond Sebond*. Frankfurt am Main 1998, S.299. Übersetzung Hans Stilett.)

Über das Ende der Welt und danach

Logbucheintrag 1. Sternzeit 1676864.4607432776.

Die Erde ist gerade untergegangen. Sie blendete mich in einen flammenden Schein, der sich dann eisern blau färbte und dessen Anblick sogar mich ein wenig schaudern ließ. Danach verging sie in einem schwarzen Loch auf Immer.

Mit eigenen Augen sah ich es, wohl behütet vom Schild unseres Schiffes. Es wurde auch langsam Zeit. Sie ist ein verbrauchter, einsamer Planet gewesen, der schon zu lange in grauer Blässe auf sein Ende wartete. Dort wo einst die Menschen, die Rasse meiner Vorfahren, wandelten und ihre merkwürdigen „Tiere“ langsam ein Bewusstsein entwickelten war nach und nach Alles gestorben. So ein dummes Volk. Uns wurde noch in der Unterrichtseinheit von ihren „Kulturgütern“ und „großen Helden“ erzählt, die nie vergessen werden würden. Doch das ist Humbug. Nicht umsonst wird dieser Erdlingsunterricht nun nur noch in unseren Irrenanstalten gelehrt- denn angeblich wirke die „Vollkommenheit alles Daseins und Glaubens an ein Fortbestehen des Bewusstseins in Kunst“ beruhigend und mache den Verrückten Hoffnung. Hilfe, sie zu heilen.

Völliger Unsinn. Kein Dasein könnte jemals so lange nach seinem Tod fortbestehen. Weder das meiner unkenntlich gemachten Eltern, noch meines, noch das des Präsidenten der vereinigten Galaxien. Und schon gar nicht das der ach-so vernunftbegabten Menschen, die nach so langer Zeit, Millionen von ihnen berechneten Jahren, letztendlich auf der Erde ausstarben. Sie hielten länger durch als erwartet. Doch nun ist auch ihre Rasse tot.

Und mit ihnen starben die „unbestreitbaren“ Theorien der Wissenschaftler wie ZweisteinNewtLin oder wie auch immer sie hießen.

Ich muss noch hier bleiben, bis der letzte Funke der Erde erloschen ist. Das könnte etwas dauern.

-Ich lese dieses Logbuch zum ersten Mal seit ganzen 60 Erdenjahren. Schon lange ist es her. Aber ich kann mich noch genau an alles erinnern, was damals, in diesem alten Raumschiff, passierte:

Mein junges, törichtes Ich stöhnte vor Erleichterung, als der kurze Logbucheintrag fertig war. Betroffen über das erste natürliche Ende eines Planeten war ich zu dieser Zeit nicht. Manche

sahen es sich per Hologramm an, mich interessierte es allerdings so wenig wie der Krieg, der damals so viele Rassen auslöschte.

Die Auffassung, dass, sobald ich sterben würde, meine Existenz im Nichts verschwände, zeichnete meinen ganzen Charakter. Ich sah alt aus, viel älter als jetzt, grau im Gesicht und mit einem starren, verkniffenen Blick auf das Universum, in dem ich noch ein paar Monate auf die Dunkelheit aufzupassen hatte, in der einst die Erde ihren Platz fand. Meistens allerdings ruhten sich meine Augen aus. Es würde ja sowieso nichts passieren, sagte ich mir. Etwas Bedrohliches für die Welt (die nun aus ganzen Galaxien bestand) passierte auch nicht. Allerdings passierte mir etwas. Denn eines Tages fischte mein Schiff etwas Besonderes auf. -
Logbucheintrag 54. Sternzeit 1676963.0908802638

Heute ist eine merkwürdige Kiste vom Schiff als Weltraummüll aufgefischt worden. Nicht, dass es mich interessieren würde. Wahrscheinlich ein Relikt der Erde. Vielleicht kann ich es teuer verkaufen.

-Der einzige Eintrag an diesem Tag. So ignorant war ich zu dieser Zeit! Doch es wird noch. Es wird noch!-

Logbucheintrag 106. Sternzeit 1676979.5292364284

Ich habe endlich die Kiste auf bekommen. Wie primitiv diese Menschen waren. Nach so vielen Jahren der Entwicklung geht dieses Schloss noch immer durch einen Zahlencode auf. Ich hatte keine Lust zu tüfteln, also habe ich die Kiste einfach auf gelasert. In der Kiste war ein dreckiges Buch. Sein Einband ist zerfallen und das hingespuckte Leder muffelt fürchterlich. Die vergilbten, staubigen Seiten jagen mir bei Berührung irgendwie einen Schauer über den Rücken. Außerdem war in der Kiste, beziehungsweise auf dem Buch, noch ein Zettel mit der Aufschrift „Von falschen Wahrheit und wahren Lügen“. Das hat mich irgendwie verwirrt. Der Titel des Buches kann es nicht sein, denn der Zettel ist handgeschrieben. Aber das ist mir eigentlich auch egal.

Irgendjemand hat mir mal gesagt, dass zu dieser Sternzeit „Das Fest der Liebe“ oder so gefeiert wurde. Man kam wohl mit allen Geliebten zusammen und beschenkte sich dann aus welchem Anlass auch immer.

Pah. Wie dumm.

Absolut vergangen und veraltet.

...

...

Ich glaube, ich bin einsam.

-Ja, ich war einsam. Sehr sogar.-

Logbucheintrag 110. Sternzeit 1676990.4881405379

Ich werde hier langsam verrückt.

Ich habe begonnen, dieses merkwürdige Buch zu lesen. Ein sehr interessantes Zitat ist darin. Allerdings ist es mit einem roten Marker durchgestrichen. Ich habe es aber trotzdem lesen

können:

„Es gibt überhaupt kein Dasein, das beständig wäre - weder das unsre ist es, noch das der Dinge. Samt Verstand rollen und fließen wir wie alle sterblichen Wesen ohne Unterlaß dahin. So lässt sich nichts Sicheres von einem aufs andere schließen, befinden sich Urteilende wie Beurteiltes doch in fortwährendem Wechsel und Wandel.“¹
Genau das habe ich doch immer gesagt! Anscheinend ~~gibt~~ **gab** es einen einzigen Menschen, der die Vergänglichkeit des Seins korrekt beschrieben hat. Denn es ist endgültig und niemand wird sich in mehr oder weniger Zeit an einen erinnern. NICHTS ist für die Ewigkeit. Kein Gefühl, kein Ding, keine Theorie, keine Persönlichkeit, keine Meinung. Der fortwährende Wechsel und Wandel zerstört in einer schier wunderbaren Brutalität den Grund des Seins alles Beständigem und führt zu einem Zerfall der Lebewesen und ihrer „Moral“. Das wütende Univers—

Was war ich für ein dummer, junger Mann! Schlag gefälligst auf Seite 706 nach, wenn du dir erlaubst, über die Moral zu sprechen! Du wirst Kant förmlich sprechen HÖREN! Wie konnte ich so etwas nur schreiben? Sieh dir doch nur an, was du da gerade schreibst! Damit widerlegst du deine eigene, unlogische Position!

Logbucheintrag 123. Sternzeit 1677026.033254908

Ich habe das Buch fast durchgelesen. Es beschreibt die Tiere, die es wohl einmal auf der Erde gab. Solche wunderschönen Kreaturen gibt es nicht mehr. Sie wurden ihrer „unteren Vergänglichkeit“ wegen umgebracht. Aber wenn wir alle vergänglich sind, warum gibt es dann noch eine Unterkategorie dieser, die weniger Wert ist? Ich meine, schon ich befinde mich in einer Grauzone der Kategorien der Vergänglichkeit, da ich dieses Buch lese. Und trotzdem wäre dieses Buch noch mehr wert als jedes Tier, das es mal gab, da seine Vergänglichkeit mehr Zeit hinter sich herzieht. Ja, alles ist vergänglich. Kein Einfluss der Gegenwart währt weit in die Zukunft. Aber warum berühren mich dann diese Tiere so?

Sie berühren dich, weil sie einfach wunderschön waren! Wenigstens war ich auf dem Weg der Besserung zu dieser Zeit. Oh, mein Ich der Vergangenheit, du wirst schon noch verstehen. Die Zeit im Schiff ist erst der Anfang. Du wirst dich danach noch kurz für den Hedonismus begeistern, ihm dann den Rücken zukehren und Nietzsche mit deinen eigenen Theorien bekämpfen! Aber du musst einsehen, Junge, sieh es ein! Sieh ein, dass die Kategorisierung falsch war und unternimm etwas!

Logbucheintrag 130. Sternzeit 1677080.6780636513

Nichts ist beständig.

Nichts.

Gar nichts.

¹ Michel de Montaigne: Essais II, 12. Apologie des Raymond Sebond. Frankfurt am Main 1998, S.299.
Übersetzung Hans Stilett.

Warum beginne ich, daran zu zweifeln? Ich habe vorerst abgebrochen, das Buch zu lesen. Ich weiß nicht warum, aber es... stellt irgendetwas mit mir an. Neulich habe ich auf die letzte Seite des Buches geschaut und dort ein Datum gesehen. 14. Mai 2000 . Das ist nun schon 2,3 Millionen Jahre her. Und ich frage mich: Wie konnte ausgerechnet dieses Buch so lange überleben? Warum hat jemand es für wichtig gefunden, all diese Sachen aufzuschreiben? Manche Dinge sind sogar kommentiert. Zum Beispiel das einfache Bild eines Mannes mit bösen Augen und einem winzigen Schnauzer unter der Nase. Drunter steht einfach „Der Teufel“. Darauf folgen Bilder und Beschreibungen des „zweiten Weltkrieges“. Sie sind grausam. Es ist so, als könnte ich so lange nach diesem Krieg immer noch die Schreie der Gequälten hören. Und gleichzeitig hallen die Stimmen der Seelen des momentan tobenden Krieges in meinem Kopf und hämmern an mein Gewissen. Zitternd habe ich das Buch in eine Ecke geschmissen und musste erst einmal inne halten. Ich beginne, an mir selbst zu zweifeln. Wie kann etwas die Ewigkeit überleben?

Es geht einfach. Du musst nur etwas bewirken. In Irgendjemandes Geist lebt alles weiter. Und eine Sache gibt es in jedem Wesen, doch das wirst du selbst herausfinden, junges Ich. Ich begann damals zum ersten Mal, zu verstehen. Ich las, wie sich die Menschen geändert hatten. Kurz bevor es zu der „Vergänglichkeitslehre“ kam, erkannte das Universum die Erde als Friedensplaneten an. Natürlich, es gab immer noch Kriminalität. Allerdings waren Kriege nicht mehr möglich. Durch Revolutionen, die sich durchweg durch die Geschichte der Erde zogen, kam es zu Bündnissen aller Länder. Der Revolutionsgeist ruhte über der Erde, und keine Rasse traute sich, sie anzugreifen. Keine, bis auf die unseres Präsidenten, der die Erdenbewohner unterwarf und die grauenvolle Vergänglichkeitspolitik einführte. Doch du wirst das ändern. Denn nur in einem-

4

Logbucheintrag 250. Sternzeit 1677222.754566383

Nur in einem Punk gibt es Vergänglichkeit. In der Meinung. Man kann seine eigene, persönliche Meinung ändern.

So wie ich.

Doch die Wesen, die man beeinflusst hat, tragen diesen Einfluss weiter und beeinflussen wieder andere. Das Bestehen ist also unumgänglich. Und wahrscheinlich gibt es deswegen unsere Regierung. Wahrscheinlich gibt es deswegen die Ausbildung, die schon an Gehirnwäsche grenzt. Doch ich werde das ändern

Ich habe Seite 706 gelesen.

Ich weiß nun, was das Unvergänglichste überhaupt ist: Die Moral.

Der alte, grauhaarige Mann, über dessen Portrait eine Krone gemalt war hat mich das gelehrt. Und das werde ich weiter tragen. Denn Moral liegt in allem und ist für immer. Und ich werde sie lehren.

Du –Ich- hatte es endlich verstanden. Die Engstirnigkeit der Vergangenheit war aus meinem Kopf geschwunden und durch Freigeist und Mündigkeit ersetzt worden. Die Moral machte sich in mir breit, von Kopf bis Fuß, in jedem Haar und jeder Fingerspitze. Ich wusste, dass weder ich noch irgendjemand anders vergänglich ist. Denn jedes Dasein ist beständig.

Und mithilfe dieses Buches überzeugte ich davon sehr viele. Von den falschen Wahrheiten der Vergänglichkeit und den wahren Lügen der Moral.

Sternenzeit 1877998.7108505366- Jahr 15797825583212233. Auszug aus einem Schulbuch.

Diese Kommentare zu seinem eigenen Logbuch verfasste der „Beobachter“ kurz bevor er starb.

Begründe, warum er einen Dialog mit seinen eigenen Aufzeichnungen verfasste und vermute, warum er es schaffte, die Vergänglichkeitspolitik zu verdrängen.